

Eine kurze Geschichte von Gott und der Schöpfung

Stephan Krall

Vorbemerkung

Nichts ist so einfach, wie es aussieht.
(Volksweisheit)

Kürzlich kam ich bei einer Veranstaltung an einem Stand der evangelischen Kirche vorbei und wurde angesprochen. Ich outete mich als ungetauft und nicht gläubig. Der nette Herr meinte, ich wolle bestimmt wissen, warum Gott all das zulässt, was derzeit auf der Welt passiert. Ich sagte, nein, das würde mich nicht interessieren, aber er möge mir doch kurz erläutern, was Gott sei. Völlig überrascht sah er mich an und meinte, das sei eine ganz schwierige Frage, die er im Moment nicht beantworten könne. Ich habe mich bedankt, bin weiter gegangen und dachte mir, dass eine Glaubensgemeinschaft, dessen Kernelement Gott ist, doch wissen müsste, wer oder was das sei.

Vorgeschichte

Das Universum entstand vor 13,8 Milliarden Jahren, vermutlich in einem Urknall. Es bildete sich erst Energie, dann Materie und aus dieser entstanden Sterne, die sich in Galaxien verdichteten, die wiederum Galaxienhaufen bildeten. Bis 1974 wurden bereits rund 10.000 solcher Galaxienhaufen gezählt, mit dem neuen James-Webb-Weltraumteleskop werden es bestimmt noch viel mehr. Es wird geschätzt, dass es 200 Milliarden Galaxien im sichtbaren Universum gibt. Unsere Galaxie, die Milchstraße, hat rund 200 Milliarden Sterne (Sonne). Die Gesamtzahl der Sterne im Universum könnte bei 70 Trilliarden oder mehr liegen, zahlreiche davon mit einem Planetensystem. In diesen Planetensystemen gibt es vermutlich eine riesige Zahl von Planeten und anderen Himmelskörpern, z. B. Monde, in der sog. habitablen Zone, also einer Zone mit günstigen Bedingungen für die Entstehung von Leben. Vermutlich gab und gibt es überall im Universum Leben.

Der Prozess der Bildung von Sternen begann vermutlich 100-400 Millionen Jahre nach dem Urknall, also vor über 13 Milliarden Jahren, somit weit früher als die Entstehung unserer Sonne, die „erst“ 4,7 Milliarden Jahre alt ist. Die Erde als Planet, der um die Sonne kreist, ist 4,5 Milliarden Jahre alt, Leben auf der Erde gibt es seit 4 Milliarden Jahren.

Es gibt zahlreiche Schöpfungserzählungen: aus Mesopotamien, Ägypten, Griechenland und natürlich die Genesis der Bibel (1. Buch Mose, Kapitel 1 und 2). Der Koran hat eine unklare Schöpfungsgeschichte. In der Sure 7:54 steht, dass Allah die Erde in sechs Tagen geschaffen hat und sich danach auf den Thron setzte, also ähnlich wie in der Bibel. Doch die Sure 41:9-12 spricht von insgesamt acht Tagen (zwei für die Erde, vier für die Nahrung, zwei für Himmel und Erde). Unklar bleibt auch, was genau mit „Tagen“ gemeint ist. In der Sure 22:47 hat ein „Tag bei Allah“ 1000 Jahre, in der Sure 70:4 schon 50.000 Jahren.

Aber egal, um welche Schöpfungsgeschichte es sich handelt, es dreht sich immer um die Erschaffung der Erde mit der Sonne und den Sternen, wobei über die Sterne in der Regel nichts weiter ausgesagt wird, als dass sie am Firmament stehen. Da stellt sich die Frage, was machte der postulierte Gott oder was machten die Götter vor der Entstehung unserer Sonne und unseres Planetensystems und was danach? Da sich die ersten Sonnen mit einem Planetensystem im Universum, wie oben geschrieben, schon viel früher gebildet haben und auf ihnen vielleicht auch Leben, müsste Gott und die Götter logischerweise schon vor der Bildung der Erde dort tätig gewesen sein.

Oder ist er, wenn nur ein Gott angenommen wird, nur für unsere Sonne und die Erde zuständig? Dann gäbe es vielleicht sehr viele Götter, die sich um die anderen Himmelskörper gekümmert haben und weiterhin kümmern, zumindest die, auf denen es Leben gibt. Davon steht nirgends etwas. Und da sich auch noch neue Sonnen, Planeten und andere Himmelskörper bilden, ist das Ausruhen auf einem Thron für den Gott der Juden, Christen und Moslems nur kurz möglich, wenn es mit der Bildung der Sterne (Sonnen) seit dem Urknall keine Göttervermehrung gegeben hat.

Und da Sonnen mit ihren Planetensystemen und möglicherweise dem Leben darauf auch wieder vergehen, stellt sich die Frage, ob der jeweils zuständige Gott das Licht auch wieder ausknipst? Unsere Sonne, derzeit ein gelber Zwergstern, wird sich zu einen Roten Riesen aufblähen. In etwas mehr als einer Milliarde Jahren wird durch die große Hitze jedes Leben auf der Erde verschwunden sein. In rund 7,7 Milliarden Jahren kollabiert das Innere der Sonne und sie wird zu einem Weißen Zwerg. Dann hätte, wenn man die Bibel fortschreiben würde, jemand auch bei uns das Licht wieder ausgeknipst. Es deutet aber alles darauf hin, dass Gott nur eine Erfindung der Menschen ist.

Menschheitsgeschichte

*Denn nicht Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde,
wie es in der Bibel heißt, sondern der Mensch schuf Gott
nach seinem Bilde.*

(Ludwig Feuerbach, 1804-1872)

Die erste These ist, dass nur der Mensch einen Gottesbegriff hat. Ich kann mir nicht vorstellen, dass selbst hochentwickelte Tiere einen haben. Also gibt es die Vorstellung von Göttern höchstens, seit es Menschen gibt. Die Geschichte der Menschen begann vor rund sechs Millionen Jahren mit dem sich entwickelten bipedalen Gang, also dem Laufen auf zwei Beinen. Fossile Funde (*Australopithecus* sp.) sind erst seit 3,3 Millionen Jahren nachgewiesen. *Homo sapiens* entstand erst vor rund 300.000 Jahren in Afrika und eroberte von dort vor 50.000 Jahren die Welt. Zuvor gab es schon über eine Million Jahre andere Arten der Gattung *Homo*, z. B. *H. erectus* und *H. heidelbergensis*, die sich von Afrika kommend, über die Welt ausbreiteten. Als *H. sapiens* in Europa ankam, leben dort bereits die Neandertaler (*H. neanderthalensis*) seit einer halben Million Jahren.

Umfassende Höhlenmalerei gibt es seit maximal 50.000 Jahren, so lange, wie *H. sapiens* über die Welt verbreitet ist. Aber schon die Neandertaler haben farbige Markierungen an Höhlenwänden hinterlassen. Ob die Markierungen von den Neandertalern oder die Höhlenmalereien von *H. sapiens* irgendwas mit Transzendenz oder Göttern zu tun haben, ist fraglich und vermutlich nicht der Fall. Meist sind es Abbildungen von Tieren oder Jagdszenen.

Wie kam es also zu der Annahme von Göttern oder einem Gott? Meine zweite These ist, dass die Voraussetzung ein hochentwickeltes selbstreflexives Bewusstsein ist, also nicht nur zu denken, sondern zu wissen, dass man denkt. So konnte neben anderen Arten der Gattung auch *H. sapiens* über sich und andere reflektieren, auch über den Tod. Dieser war allgegenwärtig und es ist wahrscheinlich, dass Menschen sich Gedanken gemacht haben, ob mit dem Tod wirklich alles vorbei sei, gerade, wenn geliebte oder wichtige Artgenossen ums Leben kamen oder starben. Vermutlich machten sich die Menschen auch Gedanken, wie besonders spektakuläre Naturphänomene zustande kommen, z. B. Blitze, Vulkanausbrüche, Nordlichter und vieles andere. Es könnte sein, dass die Menschen zunehmend der Ansicht waren, dass etwas „dahinterstecken“ müsse.

Wann sich ein Götterglaube entwickelt hat, ist nicht nachzuweisen. Aber klar ist, dass vor rund 30.000-40.000 Jahren in ganz Europa vermutlich nur 40.000 Menschen lebten, auf der Welt nur einige hunderttausend, maximal eine Million. Das heißt, die zahlenmäßig ziemlich kleinen

Gruppen von 20-50 Menschen sind einander selten begegnet. Daraus wird sich kaum eine zusammenhängende Religion entwickelt haben können, höchstens lokale transzendente Vorstellungen.

Vor 12.000 Jahren entwickelte sich die Landwirtschaft und Viehzucht in Mesopotamien und auch anderen Teilen der Welt, vermutlich unabhängig voneinander. Mit der Landwirtschaft einher ging die Sesshaftigkeit und die Bildung von Dörfern und Städten. Meine dritte These ist, dass sich erst jetzt mit wachsender Bevölkerung und der immer größer werdenden Zahl von Menschen an einem Ort, Glaubenssysteme mit Regeln entwickelten. Das waren entweder voneinander unabhängige Götter für verschiedene Aufgaben in der Natur und dem Zusammenleben der Menschen oder auch mehrere Götter mit einem Gott an der Spitze und natürlich später bei den monotheistischen Religionen mit nur einem Gott, wie bei Judentum, Christentum und Islam.

Es lag vermutlich nahe, dass man bestimmten Menschen in der Gemeinschaft Aufgaben in Bezug auf die Götter übertrug. Einige behaupteten vielleicht auch, sich besser mit Göttern auszukennen und einen besonderen Draht zu ihnen zu haben, zum vermeintlichen Nutzen der anderen. Daraus entwickelten sich, zwar nicht in allen, aber vielen Fällen, Machtstrukturen. Da sich parallel in den neuen Städten auch politische Hierarchien gebildet hatten mit dazu gehörigen Eliten, lag es für diese fallweise nahe, die beiden Funktionen zu vereinen, oder sie zumindest eng zu verzahnen. In Ägypten waren die Pharaonen sowohl die politischen Herrscher als auch die Verbindung zu den Göttern. Einige von ihnen wurde sogar nach ihrem Tode selbst als Götter verehrt.

Aus diesen Strukturen bildeten sich die heute bekannten Kirchen und Religionsgemeinschaften, die in ihrer Jahrtausende alten Geschichte zu riesigen Machtapparaten wurden, immer verbunden mit den Mächtigen in der Politik und der Gesellschaft. Daneben gab und gibt es allerdings immer auch ursprüngliche Volksreligionen, aber die spielten zusehends eine untergeordnete Rolle, zumal sie sehr oft von den großen Religionen und Kirchen unterdrückt wurden. Außerdem waren und sind auch sie nicht ohne Machtstrukturen, wie der Voodoo-Glaube in Afrika.

Mein Fazit ist, dass sich der Mensch aus Angst vor dem Tod und dem Unverständnis über Naturerscheinungen Götter erdacht hat und sich zumindest im Monotheismus diese so vorstellte, wie er selbst war, nur allmächtig und allwissend. Daher das Eingangszitat von Feuerbach. Diese Götter gaben eine gewisse Sicherheit und ein Verständnis für die Welt. Dass daraus die bekannten Machtstrukturen wurden, ist ein sekundäres, aber sehr unheilvolles Phänomen.

Gibt es also Gott oder Götter? Nein, es gibt sie nicht. Sie sind eine Erfindung und ein Hilfskonstrukt der Menschen, um Ängste vor dem Tod zu überwinden und Naturerscheinungen zu erklären. Ist transzendentes Denken gerechtfertigt? Im Grundsatz ja, denn warum es das Sein überhaupt gibt, kann auch kein Naturwissenschaftler erklären. Deshalb ist es legitim und liegt nahe, über unseren Kosmos und seine Entstehung auch jenseits der Physik nachzudenken. Einen Gott als Schöpfer einzusetzen ist aber aus zweierlei Gründen nicht sinnvoll. Erstens hat mir bisher noch niemand erklären können, was Gott sein soll, und zweitens würde man das Problem nur auf eine andere Ebene verlagern. Wenn man behauptet, Gott habe die Welt erschaffen, stellt sich sofort die Frage, wer Gott erschaffen hat? Man nennt das einen infiniten Regress. Darüber hinaus gelangt man in ein dualistisches Denken, also dass es jenseits der Naturgesetze eine weitere Gesetzmäßigkeit gibt, allerdings ohne angeben zu können, wie diese zweite Realität mit der Physik verzahnt ist. Vielleicht ist Gott auch nur eine Kombination aus Relativitäts- und Quantentheorie.

Ich plädiere dafür, auf dieser Welt gottlos glücklich zu leben und zu akzeptieren, dass wir sterblich sind, wie alle Tiere, und es nach dem Tod für uns als Individuen nicht weitergeht. Was Naturphänomene angeht, können wir mittlerweile sehr viele davon naturwissenschaftlich erklären.